



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

SITZUNG VOM 30. JANUAR 2020

GESCH.-NR. 2019-0719

BESCHLUSS-NR.

IDG-STATUS öffentlich

SIGNATUR

16 **GEMEINDEORGANISATION**
16.04 **Grosser Gemeinderat**
16.04.23 **Interpellationen**

BETRIFFT

Interpellation Brigitte Rösli, SP, und Mitunterzeichnende, betreffend Neophyten-Bekämpfung Illnau-Effretikon / Substantielles Protokoll

[...]

5. GESCHÄFT-NR. 2019/053

Interpellation Brigitte Rösli, SP, und Mitunterzeichnende, betreffend Neophyten-Bekämpfung Illnau-Effretikon – Beantwortung / Schlussbehandlung

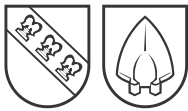
Eingang der Interpellation:	05.09.2019
Mündliche Begründung im Rat durch die Interpellantin:	03.10.2019
Beantwortungsfrist:	03.01.2020
Antwort des Stadtrates:	14.11.2019

Der Stadtrat übermittelt mit Auszug aus dessen Protokoll (SRB-Nr. 2019-198 vom 14. November 2019) die schriftliche Antwort auf die vorstehende Interpellation. Die detaillierten Erläuterungen des Stadtrates ergeben sich aus der Interpellationsantwort, wozu auf die separaten Akten verwiesen wird.

Die Ratspräsidentin fragt das Plenum an, ob die Diskussion gewünscht wird.

Der Bedarf für eine Diskussion wird aus dem Rat erwidert und scheint demnach angezeigt; die laut Art. 77 Abs. 5 GeschO GGR in solchen Fällen durchzuführende Abstimmung legt mit grossem Mehr die Grundlage für die nachfolgende Diskussion.

Gemeinderätin Cornelia Tschabold, EVP, begrüsst es sehr, dass der Stadtrat in der Antwort zur zu Grunde liegenden Interpellation die Veröffentlichung eines Naturschutzkonzeptes in Aussicht gestellt hat, das ausführen soll, mit welchen Massnahmen konkret die Förderung und Erhaltung der Artenvielfalt und der Naturräume umgesetzt wird.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 30. JANUAR 2020

GESCH.-NR.

2019-0719

BESCHLUSS-NR.

Die Bekämpfung der invasiven Neophyten sei zweifellos als Teil von Vorkehrungen zum Schutz der einheimischen Flora in diese Überlegungen miteinzubeziehen.

In seiner Antwort auf die Interpellation schreibe der Stadtrat, dass durch den städtischen Unterhalts- bzw. Forstbetrieb immer mehr Arbeitsstunden, zuletzt etwa 600 Stunden, aufgewendet werden, um die Ausbreitung invasiver Gewächse einzudämmen bzw. zu verhindern. Dies zeige auf, dass das Problem nicht kleiner geworden sei – und ebenso könne daraus geschlossen werden, dass man der Situation nicht Herr werden wird, wenn nicht auch Privatpersonen ins Boot geholt würden. Angesprochen seien die etwa 400 Pächterinnen und Pächter, die auf Stadtgebiet ein grosses Gartenareal bewirtschaften (Pflanzenverein). Cornelia Tschabold war ihres Zeichens einige Zeit Mitglied des Vorstands des Pflanzenvereins. Invasive Neophyten seien schon dann zumal Thema gewesen. Der Verein versuchte mittels verschiedener Kanäle auf bestehende Problemstellungen aufmerksam zu machen und Aufklärungsarbeit zu betreiben. Unterstützt wurde der Vorstand dabei auch durch die damaligen städtischen Beratungsgefässe der Garten- bzw. Kompostberaterin. Beide Angebote bestehen in dieser Form nicht mehr.

Der Erfolg der Bekämpfung von invasiven Gewächsen, wie zum Beispiel der immer noch vielerorts anzutreffenden kanadischen Goldrute, stehe und falle jedoch mit der Verbindlichkeit. Hier erhofft sich Gemeinderätin Tschabold, dass das in Aussicht gestellte Kommunikationskonzept zum Naturschutzkonzept über Empfehlungen an Private, Bauherren usw. hinausgehen werde und aufzeige, wie man dem Ansinnen Nachdruck verleihen könne.

Ein Bericht der Sendung «Kassensturz» des Schweizer Radio und Fernsehens SRF zeigte einschlägig auf, dass auch das Fachpersonal in Baumärkten ungenügend geschult sei und den Kundinnen und Kunden Neophyten als einheimische Gewächse anpreist.

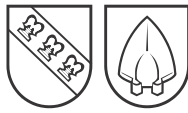
Wenn es der Stadt gelingt, zur Schulung von Hobbygärtnerinnen und –gärtner beizutragen und explizite Verbote zur Saat von invasiven Gewächsen auszusprechen, so sei zur Lösung des Problem es viel beigetragen.

Gemeinderat Matthias Müller, CVP, dankt der Vorstossurheberin, Gemeinderätin Brigitte Röösl, SP, für die Einreichung der Interpellation. Gleichzeitig richtet er dem Stadtrat Dank aus, für dessen klar ausgesendete Signale, mit welchen er im Rahmen des Naturschutzkonzepts auch ein Kommunikationskonzept erarbeiten wird.

Wie der Antwort des Stadtrats zu entnehmen sei, wurden im letzten Jahr rund 600 erfasste Stunden für die Neophytenbekämpfung investiert. Dazu einige von Privaten. Das sei ein Anfang.

Das «A und O» bei der nachhaltigen Bekämpfung der problematischen Pflanzen sei aber die gute Koordination. Wie dies geschehen könne, zeige ein Pilotprojekt im Reppischtal: Unter der Leitung der Kantonalen Baudirektion arbeiten dort seit dem Jahr 2017 zehn Gemeinden, das Bundesamt für Strassen (Astra), die Schweizerischen Bundesbahnen SBB, der Waffenplatz in Birmensdorf und die betroffenen kantonalen Fachstellen Hand in Hand. Ihr Ziel sei es, ein Gebiet von 40 m² bis 2021 praktisch von Neophyten zu befreien.

Die meisten bisherigen Ansätze scheiterten daran, dass nur einzelne Flächen oder besonders grosse Bestände entfernt wurden. So blieben immer noch vermeintlich harmlose Bestände bestehen, die sich rasch vermehren und zu einem stetig grösser werdenden Problem wurden.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 30. JANUAR 2020

GESCH.-NR.
BESCHLUSS-NR.

2019-0719

Im Pilotprojekt mit dem Namen «Gemeinsam gegen Neophyten» werde nun ein neuer Ansatz verfolgt: Im Testgebiet entlang der Reppisch werden über vier Jahre hinweg sämtliche Neophyten-Bestände entfernt. Durch dieses intensive Vorgehen sollen die Bestände derart reduziert werden, dass sie künftig mit wenig Aufwand in Schach gehalten werden können.

Gemeinderat Müller erwähnt dieses Pilotprojekt deshalb, da es von den Dimensionen her eine gute Vergleichsbasis für die Herausforderungen allein auf dem Illnau-Effretiker Stadtgebiet liefere.

Um die Differenz von 33 m² sei die Stadt Illnau-Effretiker nur unwesentlich kleiner als das Testgebiet. Dort seien in den ersten beiden Jahren je rund 10'000 Arbeitsstunden für die Bekämpfung aufgewendet worden. Wenn es in der Stadt Illnau-Effretikon des Einsatzes von bisher 600 Arbeitsstunden und der zusätzlichen Arbeit von Freiwilligen bedürfte, dann zeige das, dass es wohl ein Mehrfaches der Anstrengungen brauche, um den Neophyten Herr werden zu können.

«Manpower» hole sich das Pilotprojekt unter anderem auch beim Zivildienst. Eine wichtige Rolle spiele auch die regelmässige Kommunikation mit der Bevölkerung. Der Kanton habe hier schon sehr viel an Vorarbeit geleistet. So bestünde bereits seit 2015 eine umfassende Praxishilfe. Wer sie kenne, könne nicht mehr behaupten, er wüsste nicht, was zu tun sei.

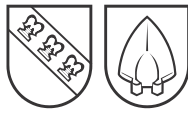
Die Stadt Illnau-Effretikon müsse dazu das Rad sicherlich nicht neu erfinden. Aber auch so würden wohl noch genügend Herausforderungen im Raume bestehen bleiben. Gemeinderat Müller erwähnt beispielsweise die Bekämpfung der Neophyten im Bereich der Landwirtschaftsflächen.

Die Gemeinde Neftenbach habe versucht, im vergangenen Jahr hier einen innovativen Ansatz zu realisieren. Leider gelang es im ersten Anlauf nicht. Eine nicht unwichtige Rolle spiele einmal mehr die Frage, wer für die Kosten aufkomme. Neophyten würden wie Viren, die aktuell die Schlagzeilen beherrschen (Gemeinderat Müller spricht das neuartige Corona-Virus an), nicht Halt vor Grenzen machen. Umso wichtiger sei es, sie mit gezielten Massnahmen dort in Schach zu halten, wo sie auftreten.

Gemeinderat Arie Bruinink, Grüne, projiziert zwei, in einem Garten im Gebiet Girhalden aufgenommene, Bilder in den Saal (vergleiche Beilage 3). Sie zeigen einerseits das «Einjährige Berufkraut» und andererseits die –«Kanadische Goldrute». Die gemeine unkundige Bevölkerung verwechsle die an sich schön anzusehenden Pflanzen schon gern einmal mit Kamillenblüten und anderen bekannten Gewächsen. In manchen Gärten und Flächen, so auch im Schlimperg-Quartier (jedoch auf Lindauer Gemeindeboden) liessen sich auch Vogelloorbeeren-Gewächse ausmachen. Das einmalige Ausreissen von solchen Pflanzen erweise sich selten als nachhaltige Eliminierung. Es sei besser, nun einiges an Ressourcen in die Bekämpfung zu investieren; im gegenteiligen Fall würde man sich in späteren Jahren mit einem noch grösseren Aufwand konfrontiert sehen, um sich der unerwünschten Gewächse zu entledigen.

Gemeinderat Bruinink dankt im Übrigen der Interpellantin für ihr Vorstossen und dem Stadtrat für die gute Beantwortung.

Das Mitteilungsbedürfnis der Ratsmitglieder scheint sich erschöpft zu haben, sodass *die Ratspräsidentin* der Urheberin des Vorstosses die Möglichkeit der Darlegung der ihr gemäss Art. 77 Abs. 5 GeschO GGR zustehenden persönlichen Schlusserklärung einräumt.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 30. JANUAR 2020

GESCH.-NR. 2019-0719
BESCHLUSS-NR.

Gemeinderätin Brigitte Rösli, SP, dankt dem Stadtrat für die Ausarbeitung seiner Antwort zur zu Grunde liegenden Interpellation.

Der Aufwand für die Bekämpfung der Neophyten bewege sich im beträchtlichen Ausmass – es lohne sich daher, die Thematik mit der notwendigen Ernsthaftig- und Nachhaltigkeit weiterzuerfolgen. Die stadträtliche Antwort offenbare, dass sich auch freiwillige Personen und Projektteilnehmende des «Jobbus» an den Bekämpfungsmassnahmen beteiligen. Gemeinderätin Rösli würde es als sinnvoll erachten, wenn auch deren Arbeitsaufwände systematisch erfasst würden – nicht zuletzt auch zur Würdigung der wertvollen geleisteten Arbeit. Gemeinderätin Rösli zeigt sich erfreut, wonach die Stadt offenbar künftig auch die privaten Grundstückbesitzer/innen in die Pflicht zu nehmen gedenkt. Gute Resultate können nur im gemeinsamem Wirken mit weiteren Partnern (Bauernbetriebe, Schweizerische Bundesbahnen SBB, usw.) erzielt werden.

Weiter zeigt sich Gemeinderätin Rösli entzückt, dass die Stadt Illnau-Effretikon im Bereich «Natur im Siedlungsraum» zahlreiche Massnahmen umzusetzen plant. Noch selten habe Rösli das Erscheinen eines Dokumentes mit derart unbändiger Spannung und Vorfreude erwartet wie das durch den Stadtrat in Aussicht gestellte Naturschutzkonzept. Es bleibe dennoch zu erwägen, inwiefern das Parlament allenfalls mit weiteren Vorstössen auf die Thematik einwirken muss, sollten die durch den Stadtrat vorgeschlagenen Massnahmen ein zu geringes Spektrum abdecken. Gerade auch zur Förderung der Biodiversität und der Neophytenbekämpfung würde sich die Wiedereinführung der Gartenberatung, die es in dieser Form bereits einmal gab, empfehlen und lohnen. Gerade die damals verliehenen Gartenprämiierungspreise für vorbildlich angelegte und gepflegte Gartenanlagen hätten in der Bevölkerung für besonders positive Rückmeldungen gesorgt.

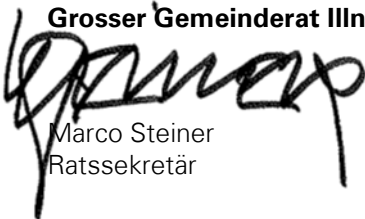
Wie Art. 77 unter Abs. 5 der gemeinderätlichen Geschäftsordnung vorsieht, ist für Interpellationen jegliche weitere Diskussion oder eine Beschlussfassung ausgeschlossen. Das Geschäft ist somit erledigt und entfällt demnach der Pendenzenliste.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Abteilung Tiefbau
- Ratssekretariat (Geschäftsakten)

Für getreuen Auszug aus dem Protokoll

Grosser Gemeinderat Illnau-Effretikon



Marco Steiner
Ratssekretär

Versandt am: 31.01.2020

ms